

Bocholter Volksblatt

Zeitungsspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pf. von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1.50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1.92. — Erscheint
täglich auschl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Ämtlicher Anzeiger für die Stadt Bocholt und benachbarte Orte

Organ der Zentrumsparlei

41. Jahrgang

41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis:
für Einzelexemplare die Zeile oder deren
Raum 10 Pf., für Anzeigen 15 Pf. Bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Bei Klage-Erhöhung, Konturen usw.
wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Annahmefrist von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 91

Donnerstag, 18. April 1912.

Nr. 91

Deutscher Reichstag

Berlin, 16. April.

Western hielt der Reichstag seine erste Sitzung nach den Osterferien ab. Präsident Kaempf gab zunächst in berebten Worten der innigen Teilnahme an den großen Schiffsunglück der „Titanic“ Ausdruck. (Siehe unsere gestrige Nummer).
Sodann trat man in die Tagesordnung ein und wurde heute der Etat des Reichseisenbahnamtes beraten. Zunächst hielt der Sozialdemokrat Ulrich eine lange Rede und brachte viele Beschwerden und Wünsche vor. Von verschiedenen Rednern wurde diese Behörde als ein überflüssiges Institut bezeichnet.
Der Präsident Baderzapp wollte es nicht gelten lassen, daß das Personal überfordert sei, nur den Lokomotivführern räumte er eine extremierte Stellung ein. Bezüglich des internationalen Verkehrs stellte er auf Grund der Berner Konferenz eine Besserung in Aussicht. Sessin fühlte sich nach seiner Ansicht in der preussischen Gesellschaft ganz wohl, und was endlich die Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens anbelangt, so betonte er, daß diese Frage angesichts der ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten zur Lösung noch nicht reif sei. Der Zentrumsdredner Schürmer betonte gegenüber dem Gedanken einer Vereinheitlichung des separaten Standpunkt unter Betonung des Reservatrechts der Einzelstaaten. Morgen geht die Verhandlung weiter.

Preussischer Landtag

Berlin, 16. April.

Auch das Abgeordnetenhaus hat heute nach den Osterferien seine Arbeiten wieder aufgenommen.
Zunächst teilte Präsident Erffa den Tod der Abgeordneten Kruft (freil.) und von Krosigk (li.) sowie die Mandatsniederlegung des Abgeordneten Moeren (Zentrum) mit.
Danach wurde der Eisenbahnetat zur Debatte gestellt. Man beschloß, die Besprechung der Pläne der Elektrifizierung der Berliner Ring- und Vorortbahnen bis zur Beratung des neuen Eisenbahnetats zurückzustellen. Es wurde dabei hervorgehoben, daß noch weitere aufklärende Schriftstücke dem Hause zugehen würden. In der allgemeinen Besprechung, die sich auf die inanztechnische und wirtschaftliche Seite des Eisenbahnbetriebs beschränkt, erklärten sich die meisten Redner, darunter auch der Zentrumsdabgeord. Schmed-

ding, mit der Organisation unseres Eisenbahnfinanzbetriebs einverstanden und lehten die oft erörterten Vorschläge des früheren Ministerialdirektors Kirchhof, die auf Verschneidung des Extraordinariums bei erhöhter Schuldenaufnahme f. die Eisenbahnen und ferner auf eine Reichseisenbahngemeinschaft hingen, ab, ein Standpunkt, dem befanntlich auch die Eisenbahnverwaltung selbst einnimmt. Daß unsere Eisenbahnverwaltung sich in einer günstigen Entwicklung befindet, daß wir zumal in dieser wirtschaftlich aufsteigenden Zeit auch steigende Eisenbahnüberschüsse haben, wurde von allen Seiten, auch vom Minister anerkannt. Letzterer stellte mit Genugtuung fest, daß die günstige Lage des preussischen Eisenbahnetats allerorts anerkannt werde. Die Weiterberatung wurde auf morgen verlagert.

Deutschland.

Eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem russischen Zaren.

Der Rheinisch-Westfälischen Zeitung wird aus Berlin unterm 17. ds. geschrieben: In politischen Kreisen verläutet neuerdings, daß auch in diesem Jahre eine Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren stattfinden werde. Man nimmt an, daß die Zusammenkunft im Laufe des Sommers in den finnischen Schären vor sich gehen soll.

Freiher von Hertling und die Detaillisten.

Der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Hertling hat eine Abordnung des Vereins zum Schutze für Handel und Gewerbe in Nürnberg (Detailistenvereine) empfangen, der ihm im Namen des weitläufigsten Teils der deutschen Detaillisten deren Wünsche nach Errichtung einer eigenen Kleinhandel-Berufsvereinsorganisation vorlegte. Der Ministerpräsident versprach, die Wünsche des Vereins im Bundesrat entsprechend zu unterstützen und den bayerischen Bundesratsabgeordneten, der in dieser Angelegenheit das Referat habe, im Sinne der Forderung der Detaillisten anzuweisen.

Zur Beratung der Wehr- und Deckungsvorlagen.

§ Berlin, 16. April. Die erste Lesung der Wehr- und Deckungsvorlagen wird, voraussichtlich Anfang nächster Woche zu erwarten sein. Die Fraktionen haben bisher zu den Vorlagen noch keine Stellung nehmen können, doch wird das bereits in den nächsten Tagen geschehen. Eine endgültige Entscheidung, wann die erste Beratung der Vorlage stattfinden wird, ist selbstverständlich noch nicht getroffen, doch ist zu erwarten, daß der Senatskonvent noch im Laufe dieser Woche zusammentritt.

sammmentreten wird, um in dieser Frage einen Beschluß zu fassen.

Zur Ausführung des Jesuitengesetzes

schreibt das halbamtliche Organ der bayerischen Regierung, die Korrespondenz Hofmann, nach einer Münchener Meldung vom 15. April:

In der Presse werden verschiedene Gerüchte über angebliche tiefe Versäumnisse zwischen der Reichsleitung und der bayerischen Regierung verbreitet. Derartige Gerüchte übersehen den Umstand, daß es sich bezüglich des bayerischen sogenannten Jesuitengesetzes lediglich um eine verschiedene Rechtsauslegung des Bundesratsbeschlusses vom 5. Juli 1872 handelt, zu der die bayerische Regierung im Rahmen der ihr zustehenden Vollzugsbefugnis eine Entscheidung erlassen hat, die sich mit der in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung veröffentlichten Auffassung der preussischen Kultusverwaltung nicht deckt. Mit dem in Frage stehenden Begriff der „Ordnungstätigkeit“ und dessen Interpretation ist die Reichsleitung noch nicht befaßt gewesen, so daß von einer Verschiedenheit der Rechtsauffassung zwischen ihr und der bayerischen Regierung nicht die Rede sein kann. Mit dieser Feststellung entfallen alle weiteren Kombinationen.

Das Antiklerikale Asekt: isen gegen den als: lektur v. Tirpitz.

§ Berlin, 16. April. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: In eigener Sache. Der Abg. Hanfmann hat in zwei verschiedenen Artikeln, einmal in der Zeitschrift März vom 6. April und das andere Mal in der Frankfurter Zeitung vom 15. April die Behauptung aufgestellt, daß das Reichsmarineamt in einem hochgradigsten historischen Aufjahre der Nordd. Allg. Ztg. vom 1. Oktober 1911 seine eigenen Verdienste und insbesondere die des Großadmirals v. Tirpitz um die Propagierung des Flottengeheimnisses ins wahre Licht gestellt und gerühmt habe. Demgegenüber halten wir uns für verpflichtet, festzustellen, daß der in Frage stehende Artikel weder vom Reichsmarineamt verfaßt, noch von dort angeregt worden ist, noch von seiner Drucklegung irgendeiner Stelle der Marinebehörde vorgelegen hat.

Wehr Katholiken in die Kolonien!

Man schreibt uns: In der letzten Zeit brachten die Tageszeitungen sehr häufig Warnungen vor dem Eintritt in verschiedene Berufe, und es läßt sich nicht leugnen, daß manche, besonders akademische Berufe, stark überfüllt sind. Junge Katholiken seien daher auf die Kolonien mit ihren ohne Frage recht guten Erwerbsmöglichkeiten aufmerksam gemacht. Es ist das ein Gebiet, das bei uns

Katholiken, besonders denen der besseren Gesellschaftskreise, entschieden noch zu wenig Beachtung gefunden hat. Wenn auch die katholische Kirche als solche ihre Stellung als hervorragender Kulturfaktor im Leben der Völker in unseren Kolonien voll zu wahren gewußt hat, was trotz oder vielmehr gerade anlässlich des Falles Frey auch von vorurteilsfreier protestantischer Seite unumwunden zugestanden wird, so kann von den einzelnen Katholiken doch nicht behauptet werden, daß sie diesem Gebiete das nötige Interesse zugewandt hätten.

Oesterreich-Ungarn:

Wiederrum ein Militärattache des Grafen Khuen-Hedervary.

* Wien, 16. April. Die Neue Freie Presse meldet: Der ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary entsandte sich, dem Kaiser sein Entlassungsgesuch zu überreichen. Er reist heute zu diesem Zwecke nach Wien. Zu seinem Nachfolger wird nach der allgemeinen herrschenden Ansicht Finanzminister Lucas ernannt werden.

Frankreich.

Ein Spion in Toulon.

* Paris, 16. April. Den Blättern zufolge wurde auf Anordnung des Marineministers mehrere Geheimpolizisten nach Toulon geschickt, da festgestellt worden war, daß seit einiger Zeit in der Abteilung der Marineartillerie Spionage betrieben wurde. Nach kurzen Nachforschungen lenkte sich der Verdacht der Polizei auf einen in der Kanzelei der Marineartillerie beschäftigten Major, Arbeiter, der im Dienste von vielen vertraulichen Schriftstücken über das neue Geschützmaterial und die neuen Munitionsvorräte Kenntnis erhalten hatte. Der Arbeiter und seine Geliebte wurden verhaftet.

Großbritannien.

Annahme der irischen Selbstverwaltung.

* London, 16. April. Nach erregter Aussprache wurde die erste Lesung der irischen Selbstverwaltungsvorlage unter großem Beifall der Nationalisten und Liberalen mit 360 gegen 266 Stimmen angenommen. Die Kundgebungen erneuerten sich, als Premierminister Asquith das Gesetz formell einbrachte.

Balkan.

Die Kammerwahlen.

* Konstantinopel, 16. April. Bis jetzt sind 129 Abgeordnete endgültig gewählt worden, von denen 122 (!) der Komiteepartei und 6 der Opposition angehören. Der bekannte Führer der Opposition Lufti Rifki wurde wiedergewählt.

Den Weg gefunden.

Von E. v. Hilden.

(Nachdruck verboten.)

In Weisefalen des Lustdampfers „Undine“ in welchem man vor kurzem das Gabelschiff einge-
nommen hatte, sind einige Damen plaudernd
sitzengeblieben.

„Ich wette, heute kommt noch eine Verlobung
zustande“, ruft die muntere Stimme der Frau
Niedergrat Heimholt. Alle Köpfe wendeten sich
lebhafte der Sprecherin zu.

„Wer ist es, haben Sie etwas Interessantes be-
obachtet?“

„Ja, vor diesen hellen Augen ist niemand si-
cher“, meint, schallhaft mit dem Finger drohend,
Frau Oberst Wittenborn. „Aber wir kennen Ihr
gütiges Herz und wissen, daß nur der Wunsch
ist, alle Menschen so glücklich zu sehen, was Sie
selbst sind.“

„Ach! ich fürchte, Sie würden die Wette ver-
lieren“, senkt eine ältliche Dame, die glückliche Be-
sitzerin von vier unverheirateten Töchtern, „die
Männer von hien untergehen.“

„Mitte, Frau Heimholt“, unterbricht Frau Wi-
tenborn schnell die Reflexionen dieser pessimisti-
schen Mutter, „verraten Sie uns doch, wer das
glückliche Pärchen ist, das Sie in den Fassen der
Ehe steuern wollen.“

„Nein, das sage ich nicht, das ist mein Geheim-
nis!“ Frau Heimholt sieht sich triumphierend um.

„Ach! Natürlich Annie Lindheim und der lie-
bende Werber“, heißt es wie aus einem Munde,
nachdem man sich vergewissert hat, daß Frau von
Lindheim sich nicht im Kreise befindet.

„Ja, er sollte nur bald Ernst machen, sonst
kommt ihm der schöne Degenhardt, der kürzlich ins
Regiment versetzt ist, ins Gehege. Die jungen
Mädchen schreien alle in ihn vernarrt zu sein.“

„Ach! In dem soll gar nicht viel dran sein,
sagt man. Unsenf werden sie ihn auch nicht aus
der Garde verjagt haben“, flüsterte die verbitterte
Dame, indem sie ansieht, um sich nach ihren lie-
benden Töchtern umzusehen.

„Ja, man munkelt allerdings von Schulden und
von einer unangenehmen Affäre“, bemerkt eine
junge Frau, die kürzlich einige Wochen in Berlin
zugebracht und sich dort in das Neueste vom Tage
zu vertiefen pflegt hat.

„Wir wissen nichts Bestimmtes, und wollen
nicht voreilig den Stab über ihn brechen“, mahnte
die Kommandeuse.

„Ja, Sie haben Recht, liebe Frau Wittenborn,
wir dürfen noch kein Urteil fällen. Jedoch falls ich
er gewandt, immer heiterer Laune, sieht gut aus
— kurz, gesellschaftlich brauchbar.“

„Er fühlt sich aber auch ganz als der Held des
Tages und weiß sich überall die Beifrieden her-
auszuholen.“

„Nun, daran sind die Mädels selbst schuld“,
mischte sich leicht Frau von Gernsbach, die bisher
schweigend zugehört hatte, ins Gespräch. „Warum
verwöhnen sie ihn alle so? Ich finde es unbe-
greiflich, wie sie sich von dieser hübschen Larve be-
stecken lassen können.“

„Mir ist er auch nicht sympathisch, trotz aller
seiner gefälligen Talente“, wendet sich Frau Heim-
holt an ihre Nachbarin. „Er hat solchen frivolen
Ausdruck in den Augen, der mir nicht gefällt.
Welchen Gegensatz bildet er doch zu dem blonden,
phlegmatischen Werber.“

Ein Vergleich würde letzteren nur noch gewin-
nen lassen. Werber ist vielleicht nicht so elegant,
nicht so redgewandt, aber ein prächtiger Mensch,
dem der treue feste Sinn schon auf der Stirn ge-
schrieben steht. Solch einen Gatten, der eine Frau
glücklich machen wird, wünsche ich für meinen klei-
nen Liebbling, die Annie Lindheim, fügt Frau von
Gernsbach leise hinzu.

„Ja, Annie ist ein liebes, reizendes Geschöpf,
der wir alle nur das Beste und Schöne wünschen.
Sehen Sie, dort bildet sie wieder den Mittelpunkt
der jungen Mädchen und berichtet wieder von ei-
nem reich interessanten Abenteuer, denn das ju-
gendliche Auditorium lauscht voll heiterer Span-
nung. Ihr blühender Humor hat aber auch etwas
Mitforttreibendes.“

„Annie ist ein Naturkind“, verteidigte Frau von
Gernsbach ihren Liebbling, „was bei ihr originell
und witzig heraussprudelt, würde in manchem
anderen Munde vielleicht drastisch oder gar or-
dinär klingen. Aber, alles, was sie sagt und tut
entspringt einem tiefen reinen Gemüt, so daß
man ihr von Herzen gut sein muß.“

Während die Mütter fortjahren, das Wohl und
Wehe ihrer Jugend zu beraten, durchschneidet die
Undine die spiegelglatte See. Es ist ein schöner
Sonntag. Brennend heiß tauchend die Son-
nenstrahlen in die blaue Flut und zaubern fun-
kelnde, flimmernde Edelsteine hervor. Eine Schar
Möwen durchschwirrt die Luft und umkreist das
Schiff, das unter den Klängen des Walzertraumes
den Kreisel des Lebens um Stübchenanker anteuert.
Eine fröhliche Gesellschaft ist an Bord, und jeder
ist dem Oberst dankbar, der diesen Wasserausflug
veranstaltet hat, um der Jugend auch im Sommer
eine kleine Abwechslung zu bereiten und denen,
welche die meermurrauschte Insel noch nicht ken-
nen, die Perle Kügens zu zeigen.

Am Bugspriet sitzt rauchend eine Reihe jun-
ger Offiziere beisammen, die Blide wandern zu
der lachenden Mädchengruppe hinüber.

„Was ist denn das für ein Gänsechen vom Lan-
de?“ hört man einen jungen Leutnant fragen.
Der Angeredete wendet sich um.

„Den meinen Sie mit dieser Bezeichnung?“

„Na, natürlich den garstigen Gackel, in dem
verwahrlosten Kotbusch neben der lustigen
Lindheim.“

„Ach, das ist ja die Entelin und Erbin des
reichen Kommerzienrates Schöfer in Stettin. Mi-
so nicht unvorsichtig gerichtet, lieber Freund, diese
linne Dame ist goldig übergeben“, fügt Werber
lächelnd hinzu.

„So?“ meinte Degenhardt gedehnt, indem er
die Beiprochende fixiert.

„Und haben alle Götter sich versammelt, Ge-
schenke ihrer Wiege darzubringen, die Grazien
sind ferngeblieben.“

„Ach was“, verfehle Werber in überausendem
Ton, „lassen sie die einige Jahre älter sein, dann
sind die Leute wie toll hinter ihr her.“

„Wie entzündlich! O wie herrlich!“ tönt es plötz-
lich von allen Seiten. Der Dampfer hatte sich der
Küste genähert.

Leuchtend treten die weißen Felsen, schroff
und steil zum Meere abfallend, vor dem grünen
Hintergrunde der Büsche hervor, darüber spannt
sich der blaue Himmel zu Füßen schimmert
die noch blauere Delfe. Ein unvergeßlicher An-
blick für den, der es einmal im Sonnenglanze ge-
schaut.

Mit Fernrohr bewaffnet, steht der landeskun-
dige Oberst am Rand und erklärt einigen begierigen Herren und Damen die Gegend.

„Dieser hübsche, senkrecht abgeschnittene Kreisel
sollen ist der Kaiserstuhl, so genannt, weil Karl der
Siebente von dort aus einem Seetreffen zwischen
den Schweden und Dänen zusah, und dort der Bu-
chenwald, die Stübke genannt, birgt den ge-
heimnisvollen Herkules, dessen Sage ich den Herr-
schaften an Ort und Stelle erzählen will.“

Der Dampfer hat die Landungsbrücke erreicht,
die Musikkapelle spielt einen Tanz. Stimmen-
gewirr, Eichen nach Mänteln und Schirmen —
tense bunte Durcheinander, das der Ausbruch einer
größeren Gesellschaft mit sich bringt. — so — nun
ist glücklich alles an Land, die Ordonanzen, mit
Branntwein beladen, bilden den Schluß.
Fortsetzung folgt.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

* Konstantinopel, 16. April. Nach einer Meldung des Lant wird der Minister des Äußern den Vorkämpfern der Großmächte heute antworten, daß Friedensverhandlungen erst möglich wären, wenn Italien Tripolis räumt.

* Konstantinopel, 16. April. Sabah zufolge fährt Russland fort, obgleich die Truppenkonzentrationen vermindert werden, an die russisch-türkische Grenze Artillerie und Munition zu senden.

Italien meldet, daß, nachdem Griechenland schon im Voraus eine Erklärung über die nächsten Manöver abgegeben habe, die Pforte keine weiteren Aufforderungen mehr verlange.

* Rom, 16. April. Die Agenzia Stefani meldet aus Derna vom 15. April: Die Verluste der Türken in dem letzten Kampf wurden auf über 500 Tote festgestellt. Die in der Umgegend von Bomba und Mersasusa wohnenden Stämme verließen das türkische Lager, um in ihr Gebiet zurückzukehren. Auch in Derna läuft das Gerücht, das Votum vom Großen Russi angekommen sind mit dem Befehl an die Hauptklinge der Baouias, in ihr Land zurückzukehren.

Die Friedensanregung.

* Konstantinopel, 16. April. Um 11 Uhr begaben sich die Vertreter der Mächte in das Ministerium des Äußern und unternahmen den bereits angekündigten Schritt. Der russische Bevollmächtigte trat als erster ein. Ihm folgten der deutsche, der österreichisch-ungarische, der englische und der französische.

Arbeiterbewegung.

* Bonn, 16. April. Wegen Lohn Differenzen sind heute früh etwa 100 Maler und Anstreicher gestreikt in den Ausstand getreten.

* Lima (Peru), 16. April. In den Tälern von Chicama und Umgegend ist ein allgemeiner Arbeiterausstand ausgebrochen. Die Zunderrohrpflanzungen wurden in Brand gesetzt, zahlreiche Leute getötet und verletzt. Die Regierung entsandte Truppen.

Aus aller Welt.

* Berlin, 16. April. Einen schweren Verlust erlitt ein Techniker M. aus Friedland, der vor einigen Tagen in Schöneberg angefahren war. Hier bei waren Wertpapiere im Betrage von 18000 M. zwischen Zeitungen gelegt worden. Auch das Nummernverzeichnis für die Wertpapiere befand sich dazwischen. Gestern Abend wurde das Dienstmädchen beauftragt, den Bodekasten zu heizen, was sie nach dem Wunsch der jungen Frau M. Zeitungsblätter verwendete. Unglücklicherweise nahm sie jenes Paket das die Wertpapiere enthielt. Die 18000 M. gingen so in den Flammen des Bodekastens auf.

* Glas, 16. April. Durch Kohlenmangel eines nicht geworbenen Heizkörpers erkrankten heute vormittag bei der Eröffnungsfeier in der Aula des Gymnasiums 13 Schüler, zumeist Sextaner und Quintaner. Ärzte leisteten sofort Hilfe; Gefahr besteht nicht.

* München, 16. April. Ein absonderlicher Dieb hat im Münchner Hofbrauhaus in den letzten Wochen gehaust. Er hat dort mehrere tausend Bierkrüge gestohlen. Der Dieb wurde gestern in der Person eines fleißigen Arbeiter verhaftet, der die Krüge in einem benachbarten Lokal zerhackt und die Brindeckel verkauft.

* Brüssel, 16. April. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der Straße von Vastogne nach Lüttich. In der Nähe des Dorfes Meer entdeckte ein Fußgänger eine mit dem Tode kämpfende Frau, die schwere Verletzungen erlitten. Einmal Meter weiter fand er ein fast völlig zerstörtes Automobil. Aus dessen Trümmer zog er zwei schwer verletzte Leute hervor, anschließend Mechaniker. Die beiden schwerverletzten Personen sind auf dem Transport nach dem Krankenhaus gestorben. Die verletzte Frau liegt im Sterben. Man nimmt an, daß der Kraftwagen der Frau ausblieben wollte, aber bei dem rasenden Tempo, in dem es fuhr, gegen zwei Bäume geschleudert worden ist.

* Berlin, 17. April. Bei den gestrigen Stadtverordneten-Wahlen in Neudamm haben die Sozialdemokraten 6 Mandate gewonnen, während die alle bürgerliche Fraktion und die kommunalen Fortschrittler je drei Sitze verloren.

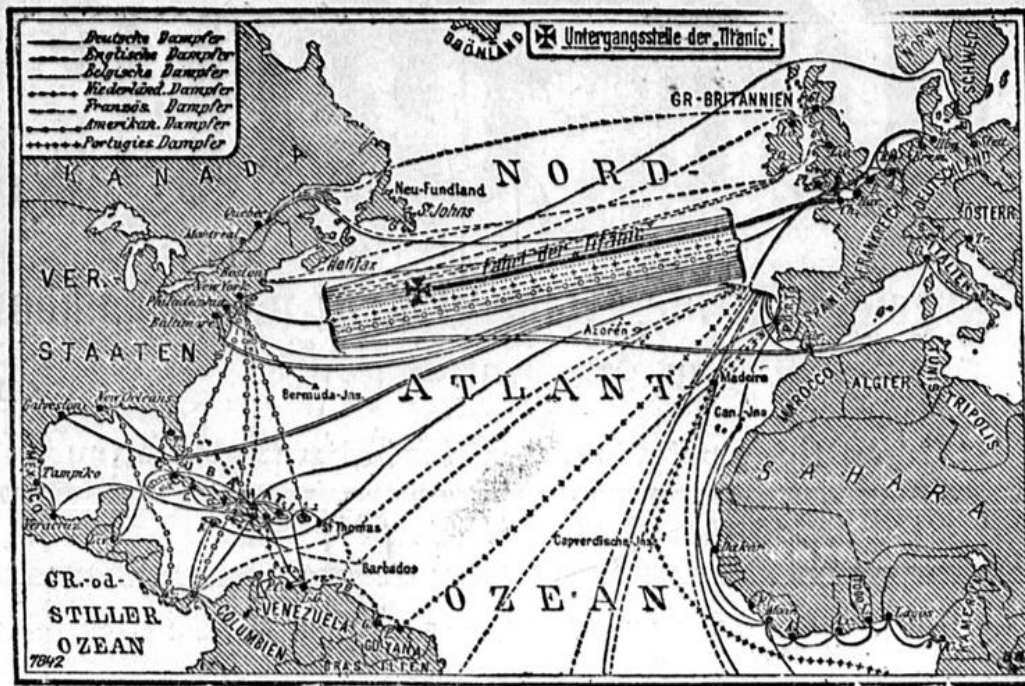
* Weizsäcker, 17. April. Auf dem Postschiffamt wurden einem Rassenboten 5200 M. in bar entwendet. Die Polizei nimmt an, daß es sich um eine internationale Diebesgesellschaft handelt, die auf einer Gattreise durch die größeren Städte Deutschlands begreifen ist.

* Christiania, 17. April. Der Storting hat gestern einstimmig beschlossen, 130 000 Kronen als Zuschuß zu der Amundsen-Expedition nach der Arktis zu bewilligen.

Neue Schiffskatastrophe.

* New-Jark, 17. April. Der französische Schooner St. Yves ist Sonnabend nacht mit dem isländischen Rutter Swanen zusammengestoßen. Der Schooner ist mit 12 Mann der Besatzung des Rutterers hier eingetroffen, während der Rutter Swanen und seine übrigen aus 14 Mann bestehenden Mannschaft untergegangen ist. Auch bei St. Yves ist ein Motorboot mit 6 Mann untergegangen.

Zur „Titanic“-Katastrophe



Zur „Titanic“-Katastrophe.

Der Untergang des englischen Riesendampfers „Titanic“ mit etwa 1500 Menschen stellt sich als eine fast beispiellose Katastrophe in der Geschichte der Seeschifffahrt dar. Der Verlauf der „Titanic“ nach dem verheerenden Zusammenstoß mit dem gigantischen Eisberge aus eigener Kraft den nächsten Hafen zu erreichen, mißlang, und es sank das stolze Schiff, mehr als zwei Drittel seiner Passagiere und Mannschaften in die Tiefe hinabziehend. Zu den von anderen zur Hilfeleistung herbeigeeilten Dampfern geretteten 675 Passagieren der „Titanic“ gehören größtenteils Frauen und Kinder. Die „Titanic“ gehörte mit ihrem Schwesterschiff „Olympic“ zu den größten Schiffen, die je den Ozean gekreuzt haben. Sie übertraf mit ihren 45000 Tons Displacement die größten und schnellsten Dampfer der Cunard Line, „Mauretania“ und „Lusitania“, noch um 1500 Tons. Der Dampfer war 260 Meter lang, 30 Meter breit, und das Bootsdeck lag 20 Meter über dem Wasser. Er hatte neun Decks übereinander und konnte neben seiner Besatzung von 800 Mann noch 3000 Passagiere fassen. Wie die „Olympic“ war auch die „Titanic“ ein mit dem größten Komfort eingerichtetes schwimmendes Hotel.

Kollisionen zwischen Eisbergen und Ozeandampfern gehören nicht zu den Seltenheiten, doch ist bisher noch kein derart verhängnisvoller Unfall geschehen, der so viele Menschenleben forderte. Vor fünf Jahren hatte n. a. der deutsche Lloyd-Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ einen ähnlichen Unfall, der glücklicherweise bedeutend glimpflicher verlief und auf unserm Bild in seinem Anfangsstadium zur Darstellung gelangt.

* London, 16. April. Während der Nacht waren die Beamten der drahtlosen Stationen an der amerikanischen Küste unablässig bemüht, Nachrichten von den Schiffen zu erhalten, die dem „Titanic“ zu Hilfe geeilt waren, nachdem sie deren Gefahrensignal erhalten hatten. Die Nachrichten, die sie erhielten, zeigten, daß das erste zu Hilfe eilende Schiff, das den Ort der Katastrophe erreichte, nur noch feststellen konnte, daß der „Titanic“ um 220 Uhr morgens gesunken war, vier Stunden nach dem Zusammenstoß mit dem Eisberge. Nur Trümmer und einige Boote mit Passagieren waren zu sehen. Die Passagiere wurden auf die westwärts fahrende „Carpathia“ übergeführt, die erst nach New-York unterwegs ist. Die Mehrheit der geretteten Frauen und Männer sind verheiratet. Während der ganzen Nacht waren die Beamten der White Star Linie von verzweifelter Verwirrung und Freunden der Verunglückten besorgt, denen die Beamten nur mitteilen konnten, daß die „Carpathia“ in der Gegend, noch überlebende zu finden, am Orte des Unfalls zurückgeblieben sei. Die vermissten Passagiere sind wohl kaum noch am Leben.

* Belfast, 16. April. Das Kabelschiff „Munia“ berichtete heute nachmittag drahtlos, daß es eine große Menge von Schiffstrümmern, aber keine Boote der „Titanic“ oder deren Trümmer festgestellt habe. Diese Nachricht zerschlägt die Hoffnung, daß die „Munia“, die bei Cape Race ankerte, als die „Titanic“ zuerst um Hilfe rief, noch einige Überlebende aufnehmen könne.

* St. Johns (Neufundland), 16. April. Die Hoffnung, daß noch andere Passagiere als die an Bord der „Carpathia“ befindlichen am Leben sind, ist aufgegeben worden. Sämtliche Dampfer, die die Unglücksstelle kreuzten, haben die Suche eingestellt.

* New-York, 17. April. Telegramme aus Montreal melden, daß trotz der agentenlosen Berichte die Beamten der Allan Line noch immer daran festhalten, die Partisanen könne einige Überlebende der „Titanic“ an Bord haben, da sie Bestimmung nach Philadelphia habe, während sie den Kurs nach Halifax angenommen habe.

* Washington, 17. April. Auf Befehl des Präsidenten hat der Schnellpostdampfer „Cable“ die Stadt Homestead, um sofort die „Carpathia“ aufzusuchen, und die Namen aller Überlebenden drahtlos zu übermitteln.

* New-York, 16. April. Der Umstand, daß der Dampfer „Titanic“ nur 20 Rettungsboote hatte, fällt bereits auf. Der Kongreß wird Bestimmungen erlassen, wonach die Rettungsboote an Bord der amerikanischen Schiffe anlaufenden Dampfer verschickt werden. Die „Titanic“ verfügte über genügend Rettungsboote. Daß nicht mehr Menschen gerettet wurden, deutet darauf hin, daß der Untergang plötzlich eintrat, nachdem Frauen und Kinder in Sicherheit waren. Die „Titanic“ zog alle noch an Bord Befindlichen in den gewaltigen

Strudel hinein. Sachverständige sind der Ansicht, daß die „Titanic“ mit ihrer ganzen Länge auf einen Eisberg aufgeschoben sei, wodurch die Metallplatten eingedrückt und die Schotten verrenkt wurden. Die Regierung erhebt eine amtliche Untersuchung der drahtlosen Telegraphie, um die Einmischung von Amateurtelegraphisten zu verhindern, die gestern durch fortwährendes Anrufen die Verbindung mit den Dampfern störten.

* New-York, 16. April. Die Hoffnung, daß außer den 688 an Bord der „Carpathia“ befindlichen Fahrgäste der „Titanic“ noch andere gerettet seien, wird jetzt aufgegeben. Die Meldungen stimmen alle darin überein, daß die anderen an der Unglücksstelle angekommenen Dampfer nur große Eisfelder und zahlreichere Schiffstrümmern vorgefunden haben. Wie drahtlos gemeldet wird, ist an der Stelle des schweren Eisgangs, der Risse und des Gewittersturmes von gestern anzuwenden, daß irgendwelche noch in Booten und auf Treibern umher-treibende bereits umgekommen sind. Daß der Kapitän der „Titanic“ das ungeschriebene Gesetz, daß Frauen und Kinder zuerst gerettet werden, streng durchgeführt hat, beweist der Umstand, daß, soweit bekannt, nur 79 Männer unter den Überlebenden sind. Tausende von Armen und Reichen umfassen die Beamten der White Star Line. Man erwartet Einzelheiten des Unfalls von der „Carpathia“, die heute Abend in den drahtlosen Bereich von Sable Island gelangt.

Wollte über das Schiffskatastrophe.

* Hamburg, 16. April. Infolge mehrfacher an ihn gerichteter Anfragen um Mitteilung seiner Ansicht über die Ursache des Untergangs der „Titanic“ äußerte sich der Generaldirektor Wallin einem Vertreter des Wolffschen Bureaus gegenüber folgendermaßen: Im gegenwärtigen Augenblick ist es natürlich noch unmöglich, eine bestimmte Ansicht über die Ursache des Untergangs zu äußern. Man kann nur sagen, daß die Schiffahrtsgesellschaften auch aus diesem Unfall lernen werden, daß sie an Bord dieser traurigen Erfahrungen danach trachten müssen, die weitestgehenden modernen Sicherheitseinrichtungen noch zu verbessern, die nach unserer Ansicht die großen Gesellschaften in dem bisher möglichst erreichbaren Maß von Sicherheit schon gekannt haben. Daß die Katastrophe mit der Größe, der Geschwindigkeit und der Art des Schiffes nichts zu tun hatte, steht für jeden einsichtigen Menschen auf der Hand. Es ist meine feste Überzeugung, daß auf der „Titanic“ alle modernen Sicherheitsvorrichtungen vorhanden waren. Warum sie nicht ausreichten, das Schiff vor dem Untergang zu bewahren, ist eine Frage, die man augenblicklich noch nicht beantworten kann, sondern erst, wenn genauere Einzelheiten über die Katastrophe vorliegen und von berufener Seite geprüft sind, dann wird man das Ergebnis aufschreiben können, um, soweit es in Menschenkraft steht, die Folgerungen für eine weitere Verbesserung der Sicherheitseinrichtungen daraus zu ziehen.

Teilnahme und Gedächtnis.

* London, 16. April. Im Unterhaus verlas Premierminister Asquith unter tiefem Schweigen die Meinung der White Star Line über den Untergang des „Titanic“ und sagte dann: Ich bin betrübt, daß wir ausmühen sind, einem furchtlichen Ereignis gegenüberzutreten, die manchmal im Rate der Vorsehung beschlossen sind, die unsere Vorsicht zu nichts machen, die die kühnste Phantasie nicht ausdenken kann und die uns empfinden läßt, wie arm unsere Worte sind, wenn wir in einem solchen Augenblick sagen wollen, was wir fühlen. (Zustimmung.)

Wir können nur unserer Bewunderung dafür unvollkommenen Ausdruck geben, daß die besten Traditionen der See beobachtet worden zu sein scheinen, daß willig Opfer dargebracht wurden, um denen, die am wenigsten imstande waren, sich selbst zu helfen, die größte Aussicht zu verschaffen (Zustimmung), und daß wir tiefstes Mitgefühl mit denen haben, die so plötzlich ihrer Liebsten und nächsten Angehörigen beraubt wurden.

Der Schiffskörper der „Titanic“ war bei Monatsmitte 20 Millionen Mark versichert. Die Baukosten des Schiffes betragen jedoch etwa 32 Millionen Mark, die Ladung ist mit 28 Millionen Mark versichert. Außerdem hatte eine große Anzahl Passagiere Leben und Güter versichert, so daß die Versicherungsgesellschaften bedeutende Verluste erleiden. New-Yorker Blätter, die auch die Menschen gern in Zahlen einschätzen, geben die Höhe der auf der „Titanic“ vertretenen Vermögen in folgen-

den Ziffern an: Oberst John J. Astor 600 Millionen, J. P. Morgan 200 Millionen, Benjamin Guggenheim 380 Millionen, George W. Hewitt 200 Millionen, Washington Roebling 100 Millionen; Leute, die nur ein paar Millionen haben, zählen nicht mit.

Das Riesenschiff hatte ungefähr 50 000 Sad Kaffee und fast ebenso viel Kisten Thee an Bord. Außerdem befanden sich Diamanten und Edelsteine im Gesamtwerte von über 100 Millionen Mark an Bord. Die persönlichen Effekten der Reisenden repräsentieren ebenfalls einen Wert von mehreren Millionen Mark. Eine einzige amerikanische Passagierin hatte beim Betreten des Schiffes ihre Schmuckkassette in Aufbewahrung gegeben, in der sich Geschmide im Werte von mehr als 3 Millionen Mark befanden haben sollen.

Alles dieses ruht jetzt auf dem Grunde des Meeres. Erschütternd aber als dieses ist der Tod von 1500 Menschen, die nun ein gemeinsames Grab in den Wellen des Meeres gefunden haben.

Frühere Schiffskatastrophen.

* Berlin, 16. April. Der Untergang der „Titanic“ ruft andere große Schiffskatastrophen in die Erinnerung zurück, bei denen auch unsere Seeschifffahrt leider nicht unbeteiligt gewesen ist. Im Jahre 1875 ging die „Schiller“ mit über 300 Personen unter, und 1883 wurde der Hamburger Dampfer „Cimbria“ mit über 500 Personen, 1895 der Bremer Schnelldampfer „Elbe“ mit über 400 Personen und die „Saller“ mit gegen 300 Personen verloren. „Elbe“ und „Cimbria“ wurden durch kleine englische Handelsdampfer gerammt, die „Cimbria“ durch die „Sultan“ und die „Elbe“ durch den Kohlendampfer „Craffie“. Bei beiden Unfällen traf die Schuld das rammende Schiff, das mit einer bei solchen kleinen Booten leider manchmal zu bemerkenden Nachlässigkeit gefahren war. Derjenige Unfall, der unserer Wissens bisher die größte Anzahl von Menschenleben forderte, war der Untergang des französischen Postdampfers „Bourgeois“, der am 4. Juli 1898 mit nahezu 600 Personen unterging, ein Unglück, das durch die jetzige Katastrophe der „Titanic“ gänzlich in den Schatten gestellt wird.

Luftfahrt.

* Danzig, 17. April. Der neue Albatroszweidecker, der erst am Tage zuvor von der Marineverwaltung abgenommen worden war, stürzte bei einer Fahrt aus einer Höhe von 10 Metern plötzlich ab und zertrümmerte. Der Führer, Oberleutnant z. S. Langfeld, kam mit leichten Verletzungen am Kopfe davon.

* London, 17. April. Der Flieger Cody wollte gestern in Aldershot als Passagier in seinem neuen Fliegerapparat, der von seinem Schüler, Lt. Nieldert gesteuert wurde, einen Ausflug machen. Beim Aufsteigen zum Aufsteigen auf der Sandhöhe bog plötzlich ein Automobil in schnellem Tempo um die Ecke. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, war der Flieger gezwungen, in eine Baumgruppe zu fahren. Der Anprall war so stark, daß das Flugzeug in Stücke ging. Cody wurde über 30 Meter weit fortgeschleudert und erlitt schwere Verletzungen und Rippenbrüche. Sein Sohn, der sich in der Nähe der Unfallstelle mit seinem Rade befand, fuhr nach Hause, um den Unfall zu berichten. Unterwegs stürzte er mit seinem Rade, und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er das Bewußtsein verlor.

* Boulogne-sur-Mer, 16. April. Die amerikanische Fliegerin Duimby, die heute morgen 5,38 in Don ner aufgestiegen ist, landete um 7,50 Uhr bei Boulogne. Sie ist die erste Fliegerin, die allein die Meerenge überflog.

Die Fahrt der Viktoria Luise nach Düsseldorf.

* Frankfurt/Main, 17. April. Die Viktoria Luise fuhr heute vormittag 8,35 Uhr mit 15 Fahrgästen unter Führung von Dr. Erdener zur Fahrt nach Düsseldorf auf. Zur wissenschaftlichen Beobachtung der Sonnenfinsternis fahren Geheimrat Müller und Professor Schwarzschild aus Potsdam mit.

* Köln, 17. April. Das Zeppelinische Luftschiff hat wegen des bekannten militärischen Verbotes die Festung Köln geschnitten, es hat seinen Weg auf der rechten Rheinseite genommen und um 11,15 Uhr Mülheim überflogen.

* Düsseldorf, 17. April. Das Luftschiff Viktoria Luise hat um 11,40 Uhr Düsseldorf überflogen und ist in der Richtung nach Duisburg weitergefahren. Es hat die Fahrt von Frankfurt hierher in drei Stunden zurückgelegt.

Aus dem Handwerk.

Gesetzlicher Schutz des Gesellschafts.

Nach der Reichsgewerbeordnung darf nur derjenige Handwerker den Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks führen, der für dieses Handwerk die Meisterprüfung bestanden und das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat. Eine Bestimmung, die in ähnlichem Sinne den Gesellschaften schließt, findet man in der Gewerbeordnung nicht. Wünsche auf Einführung der obligatorischen Gesellschaften oder auf gesetzlichen Schutz für den Gesellschaften scheiterten immer an dem Widerspruch von Regierungseite, der sich namentlich auf die Unübersichtlichkeit eines Schutzes des Gesellschafts und die Schwierigkeit eines Schutzes des Gesellschafts ohne gleichzeitigen Schutz des Gesellschafts gründete. Das ist ein Zustand unserer Gewerbeordnung, der gänzlich unbefriedigend und unhaltbar ist. Weil der Begriff weiß, daß er sich am Schluß der Lehrzeit der Gesellschaften nicht zu unterziehen braucht, wenn er nicht will, schwindet auch der Trieb zur Fortbildung, und am Schluß der Lehrzeit läßt das Gefühl, genügend Kenntnisse zu besitzen, dem Gehirne die Prüfung als lästig erscheinen. Es muß deshalb die fehlende Handhabung geschaffen werden, um diesem Mischstand zu be-

gegnet. Durch den S. außerdem die stiefmütterliche Handhabung als Folge vom 26. Juli 1897 e. gleichen werden. Es ist diejenigen jungen Leute, die nur ein paar Millionen haben, zählen nicht mit.

Das Riesenschiff hatte ungefähr 50 000 Sad Kaffee und fast ebenso viel Kisten Thee an Bord. Außerdem befanden sich Diamanten und Edelsteine im Gesamtwerte von über 100 Millionen Mark an Bord. Die persönlichen Effekten der Reisenden repräsentieren ebenfalls einen Wert von mehreren Millionen Mark. Eine einzige amerikanische Passagierin hatte beim Betreten des Schiffes ihre Schmuckkassette in Aufbewahrung gegeben, in der sich Geschmide im Werte von mehr als 3 Millionen Mark befanden haben sollen.

Frühere Schiffskatastrophen.

* Berlin, 16. April. Der Untergang der „Titanic“ ruft andere große Schiffskatastrophen in die Erinnerung zurück, bei denen auch unsere Seeschifffahrt leider nicht unbeteiligt gewesen ist. Im Jahre 1875 ging die „Schiller“ mit über 300 Personen unter, und 1883 wurde der Hamburger Dampfer „Cimbria“ mit über 500 Personen, 1895 der Bremer Schnelldampfer „Elbe“ mit über 400 Personen und die „Saller“ mit gegen 300 Personen verloren. „Elbe“ und „Cimbria“ wurden durch kleine englische Handelsdampfer gerammt, die „Cimbria“ durch die „Sultan“ und die „Elbe“ durch den Kohlendampfer „Craffie“. Bei beiden Unfällen traf die Schuld das rammende Schiff, das mit einer bei solchen kleinen Booten leider manchmal zu bemerkenden Nachlässigkeit gefahren war. Derjenige Unfall, der unserer Wissens bisher die größte Anzahl von Menschenleben forderte, war der Untergang des französischen Postdampfers „Bourgeois“, der am 4. Juli 1898 mit nahezu 600 Personen unterging, ein Unglück, das durch die jetzige Katastrophe der „Titanic“ gänzlich in den Schatten gestellt wird.

Luftfahrt.

* Danzig, 17. April. Der neue Albatroszweidecker, der erst am Tage zuvor von der Marineverwaltung abgenommen worden war, stürzte bei einer Fahrt aus einer Höhe von 10 Metern plötzlich ab und zertrümmerte. Der Führer, Oberleutnant z. S. Langfeld, kam mit leichten Verletzungen am Kopfe davon.

* London, 17. April. Der Flieger Cody wollte gestern in Aldershot als Passagier in seinem neuen Fliegerapparat, der von seinem Schüler, Lt. Nieldert gesteuert wurde, einen Ausflug machen. Beim Aufsteigen zum Aufsteigen auf der Sandhöhe bog plötzlich ein Automobil in schnellem Tempo um die Ecke. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, war der Flieger gezwungen, in eine Baumgruppe zu fahren. Der Anprall war so stark, daß das Flugzeug in Stücke ging. Cody wurde über 30 Meter weit fortgeschleudert und erlitt schwere Verletzungen und Rippenbrüche. Sein Sohn, der sich in der Nähe der Unfallstelle mit seinem Rade befand, fuhr nach Hause, um den Unfall zu berichten. Unterwegs stürzte er mit seinem Rade, und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er das Bewußtsein verlor.

* Boulogne-sur-Mer, 16. April. Die amerikanische Fliegerin Duimby, die heute morgen 5,38 in Don ner aufgestiegen ist, landete um 7,50 Uhr bei Boulogne. Sie ist die erste Fliegerin, die allein die Meerenge überflog.

Die Fahrt der Viktoria Luise nach Düsseldorf.

* Frankfurt/Main, 17. April. Die Viktoria Luise fuhr heute vormittag 8,35 Uhr mit 15 Fahrgästen unter Führung von Dr. Erdener zur Fahrt nach Düsseldorf auf. Zur wissenschaftlichen Beobachtung der Sonnenfinsternis fahren Geheimrat Müller und Professor Schwarzschild aus Potsdam mit.

* Köln, 17. April. Das Zeppelinische Luftschiff hat wegen des bekannten militärischen Verbotes die Festung Köln geschnitten, es hat seinen Weg auf der rechten Rheinseite genommen und um 11,15 Uhr Mülheim überflogen.

* Düsseldorf, 17. April. Das Luftschiff Viktoria Luise hat um 11,40 Uhr Düsseldorf überflogen und ist in der Richtung nach Duisburg weitergefahren. Es hat die Fahrt von Frankfurt hierher in drei Stunden zurückgelegt.

Aus dem Handwerk.

Gesetzlicher Schutz des Gesellschafts.

Nach der Reichsgewerbeordnung darf nur derjenige Handwerker den Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks führen, der für dieses Handwerk die Meisterprüfung bestanden und das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat. Eine Bestimmung, die in ähnlichem Sinne den Gesellschaften schließt, findet man in der Gewerbeordnung nicht. Wünsche auf Einführung der obligatorischen Gesellschaften oder auf gesetzlichen Schutz für den Gesellschaften scheiterten immer an dem Widerspruch von Regierungseite, der sich namentlich auf die Unübersichtlichkeit eines Schutzes des Gesellschafts und die Schwierigkeit eines Schutzes des Gesellschafts ohne gleichzeitigen Schutz des Gesellschafts gründete. Das ist ein Zustand unserer Gewerbeordnung, der gänzlich unbefriedigend und unhaltbar ist. Weil der Begriff weiß, daß er sich am Schluß der Lehrzeit der Gesellschaften nicht zu unterziehen braucht, wenn er nicht will, schwindet auch der Trieb zur Fortbildung, und am Schluß der Lehrzeit läßt das Gefühl, genügend Kenntnisse zu besitzen, dem Gehirne die Prüfung als lästig erscheinen. Es muß deshalb die fehlende Handhabung geschaffen werden, um diesem Mischstand zu be-

Radr
Heidefel
Ei

von 600
tionen, Benja-
ard Wiedener
100 Millio-
nen haben,

50 000 Sad
Thee an Bord,
100 Millionen
in Effekten der
s einen Wert
Eine einzige
m Betreten des
Bewahrung ge-
werte von mehr
ben sollen.

Grund des
dieses ist der
in gemeinamen
gefunden haben.
hen.
gang der Tita-
nischen in die
unserer See.
gewesen ist. Im
über 300 Per-
der Hamburger
Personen, 1895
mit über 400
n 300 Personen
den durch kleine
ut, die Elmbria
den Kohlen-
fällen traf die
mit einer bei
anomal zu be-
war. Derjenige
die größte An-
war der Unter-
er Bourgeoisie,
10 Personen un-
die jetzige Kata-
en Schatten ge-

Albatrossen-
der Marine-
war, führte bei
10 Metern plötz-
führer, Ober-
it leichten Ver-

ger Gody wollte
in seinem neu-
em Schiller, H.
Ausflug machen.
f der Randstraße
dem Tempo um
zu vermeiden,
eine Baumgruppe
so stark, daß das
wurde über 30
erklüßte schwere
sein Sohn, der
mit seinem Rade
in Unfall zu be-
mit seinem Rade,
ugen zu, daß er

L. Die amerikani-
ate morgen 5,38
ete um 7,50 Uhr
Kriegerin, die al-

nach Düsseldorf.
Die Viktoria
mit 15 Fahr-
kener zur Fahrt
nischafflichen Be-
nischen Gefährt
aus Potsdam

elastische Luftschiff
rischen Verbotes
hat seinen Weg
ommen und um

Luftschiff Viktoria
überflogen und
a weitergefahren.
t hierher in drei

swerk.

ellentitels.

ang darf nur der
ittel in Verbin-
Handwerks fäh-
Meisterprüfung
zurückgelegt hat.
hem Sinne den
in der Gewerbe-
führung der obli-
r auf geschäftli-
teren immer an
seite, der sich na-
zeit eines Schutzes
Schwierigkeit eines
ne gleichzeitigen
ete. Das ist ein
gebung, der ganz
bar ist. Weil der
Schlusse der Lehr-
zu unterzeichnen
windet auch der
Schluß der Lehr-
de Kenntnisse zu
ung als fähig er-
stehende Handhab-
Mißstände zu be-

gegen. Durch den Schutz des Gelellentitels soll
außerdem die hiesmütterliche Behandlung, die der
Handwerksgeselle als solcher in der Gewerbevoel-
le vom 26. Juli 1897 erfahren hat, wieder ausge-
glichen werden. Es ist nur recht und billig, daß
diesem jungen Leute, die ordnungsmäßig ge-
lernt und ihre Gelellentitelsprüfung bestanden haben,
vor denjenigen Arbeitkräften, die nicht
ordnungsmäßig gelernt und die Gelellentitelsprüfung
nicht bestanden haben, sich aber bisher noch Gelelle
oder Gesellen nannten, einen Vorzug haben. Der
Schutz des Gelellentitels dürfte ferner dem selbst-
ständigen Handwerker nicht unwillkürliche Vorteile
bringen, da jeder, der, nach Einführung entspre-
chender Bestimmungen, den Handwerksgesellen-
titel beizubringen vermag, den Besitz einer gewissen Sum-
me von Kenntnissen und Fertigkeiten nachgewiesen
haben muß. Die Durchschnittsleistungen der Ge-
lellen würden also bei Einführung der obligato-
rischen Gelellentitelsprüfung bedeutend erhöht werden,
und mit besser ausgebildeten Leuten kann natur-
gemäß auch der Meister Besseres schaffen. Daß
Bestimmungen zum Schutz des Titels „Geselle“
und „Geselle“ nur dann wirksam sein können,
wenn sie nicht nur für Handwerksbetriebe gelten,
bedarf wohl kaum der Begründung. Jedenfalls
ist es nicht zu billigen, daß derjenige ehemalige
Schloßergeselle, der ohne Ablegung der Gelellentitels-
prüfung in einer Fabrik Arbeit nimmt, die Be-
zeichnung Schloßergeselle führen dürfte, während
ein Schloffer unter gleichen Verhältnissen im Hand-
werk sich nur Schloffer oder Arbeiter nennen und
nur als solcher bezeichnet werden dürfte. Der
Deutsche Handwerks- und Gewerbeverband hat
sich schon vor Jahren mit der Frage des Schutzes
des Gelellentitels beschäftigt. Neuerdings noch hat
er an den Deutschen Reichstag eine Eingabe ge-
richtet und die Forderung aufgestellt, daß als Ge-
lellen (Handwerksgesellen) nur diejenigen gel-
ten, die ihre Lehrzeit zurückgelegt und die Gelellentitels-
prüfung vor dem zuständigen Gelellentitelsprüfungs-
amt bestanden haben. Da die Bestimmungen über den Gelellentitel ohne gleich-
zeitige Einführung von Strafverfügungen für Zu-
widerhandlungen wertlos sein würde, hat der Deut-
sche Handwerks- und Gewerbeverband weiter-
hin eine Ergänzung der Gewerbeordnung dahin-
gehend beantragt, daß derjenige mit Geldstrafe be-
straft wird, der ungesetzlich die Bezeichnung Gelelle
(Handwerksgeselle) führt, oder wer als Arbeit-
geber in dem nach § 127c ausstehenden Zeug-
nisse, im Arbeitsbuche oder einer sonstigen Arbeits-
bescheinigung mit Bezug auf den Arbeiter die un-
richtige Bezeichnung Gelelle (Handwerksgeselle)
§ 121) zur Anwendung bringt.

fern sind vier bezugsfertig, sie werden in den näch-
sten Tagen die ersten Kurgäste aufnehmen. Auf
dem ausgedehnten Gelände sollen auch mehrere
Spielplätze und eine Badeanstalt angelegt werden.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 18. April.

In unserer heutigen Nummer beginnen wir
mit dem Abdruck eines neuen Romans „Der Weg
gefunden“ von E. von Hilben, welchen wir der
Beachtung unserer geschätzten Leserinnen und Le-
ser angelegentlich empfehlen.

Die Sonnenfinsternis trat, wie vorausge-
sagt, pünktlich ein und nahm ihren „programm-
mäßigen“ Verlauf. Das wundervolle klare Wet-
ter machte es möglich, daß man sie vom ersten bis
zum letzten Stadium in allen Einzelheiten genau
beobachten konnte, und so sah man denn auf je-
dem Platz, den die Sonne beschein, Neugierige
stehen, das mit einem geschwärzten Glase bewaff-
nete Auge unverwandt nach oben gerichtet; be-
sonders die liebe Jugend war äußerst zahlreich ver-
treten. Bereits gegen 12 Uhr konnte der aufmerk-
same Beobachter feststellen, wie der Mond, der un-
sichtbar herangeköchelt war, sich von unten rechts
her langsam in die Sonnenscheibe hineinsetzte und
das strahlende Tagesgestirn immer mehr zur Mond-
scheibe machte. Die größte Phase der Verfinste-
rung trat gegen 1 1/4 Uhr ein: von der Sonnenhe-
be blieb nur ein ganz schmaler silberner Reif
übrig. Die Kraft der Sonne nahm fühlbar ab und
fahler und fahler wurde das Licht, eine Veldun-
gung, die an ein heranziehendes Gewitter mahnte.
Die Tierwelt nahm auch Notiz von dieser eigen-
artigen Himmelserscheinung. Vögel flatterten
äusert hin und her. Gegen 2 1/4 Uhr war das
prächtige Schauspiel beendet. Auch dieses Wunder
ist vorübergegangen, vielleicht ohne bei manchem
einen dauernden Eindruck zu hinterlassen, trotzdem
die interessante Himmelserscheinung in solcher
Schönheit unsere Generation nicht wieder beobach-
ten wird.

Die nächsten bei uns sichtbaren Sonnenfinsternisse
werden sein am 21. August 1914, wobei aber
nur drei Fünftel der Sonne bedeckt werden, am
5. Februar 1916 (ein Drittel Bedeckung), am 22.
November 1919 (ein Sechstel Bedeckung), am 10.
November 1920 (ein Fünftel Bedeckung) und am 2.
November 1921, wobei fünf Sechstel der Sonne in
Mitteleuropa verfinstert erscheinen werden.

Eine totale oder ringförmige Sonnenfinsternis
erleben wir aber in Deutschland alle nicht mehr;
in Süddeutschland war die letzte totale Verfin-
sternis am 8. Juli 1842, in Norddeutschland am
19. August 1887. Die nächste wird erst fast zwei
Jahrhunderte später stattfinden.

i Gaudensstellung in Bocholt. Mit der am
16. Juni stattfindenden Ausstellung von Hunden
aller Rassen, ist auch eine Ausstellung von Gegen-
ständen aller Art verbunden, die den Sport betref-
fen. Possende Stände werden, soweit es der Raum
gestattet, zur Verfügung gestellt. Der auf dem
Gebiete des Fasensensens weit über die Grenzen
Deutschlands bekannte Gräfflich von Landsberg-
der Fürst Strade-Welch, wird die verschiedenen
Arten der von ihm gefertigten, durchweg paten-
tierten Fasen, so aufstellen, wie sie, am Erfolg
zu versprechen, in der freien Willkür aufzustellen
sind. Ein besonderer Teil des Schützenhof-Gar-
tens wird ihm hierzu zur Verfügung gestellt. Der
Ausstellungs-Katalog steht den Ausstellern und
Besuchern kostenlos zur Verfügung. Auskünfte
über alle Angelegenheiten der Ausstellung werden
von dem Ausstellungsleiter — Franz Pöf, Bocholt,
Eidwoll 5 — bereitwillig erteilt.

Die Inverkehrsetzung. Der Nachrichtenver-
ein „Westalia“ veranstaltet am kommenden Son-
ntag eine Inverkehrsetzungsfahrt auf der 100 Kilometer-
Strecke Bocholt-Dorsten und zurück. Start
und Ziel beim Wirt Johann Telske, Dingdener
Chaussee. Wie wir hören, haben sich einige tüch-
tige Fahrer von außerhalb bereits gemeldet. Man
wolle die Inserate in der heutigen und am Son-
ntag erscheinenden Nummer beachten, aus denen al-
les Nähere über Anmeldungen, Meldefristen, Start-
zeit, Preise usw. zu ersehen ist.

Einweihung des Kapuzinerklosters. Am
Dienstag nachmittag wurde das Kapuzinerkloster
feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung über-
geben. Zur Feier waren erschienen der Provin-
zial P. Joseph Konig und die Guardianen
der Klöster in Münster, Sterkrade und Berne. Als
Gäste waren geladen der Klerus der Stadt das
Rehrkollegium des Gymnasiums und der Kir-
chenvorstand von St. Vord. Die kirchliche Einwei-
hung nahm der P. Provinzial vor. Daran schloß
sich eine Besichtigung des Klosters von seinen der
Gäste, wobei man allgemeine Bewunderung über
die geschmackvolle, einfache und praktische Ein-
richtung und Einrichtung des Hauses äußerte. Auf
die Einweihung folgte eine kleine weltliche Feier.

bei welcher der P. Provinzial für die freundliche
Aufnahme dankte, die man den Kapuzinern in
Bocholt gewährt habe. Er dankte besonders dem
Herrn Prälaten Richter und dem Kirchenvorstand
von St. Georg für alle Mühen und Arbeiten im
Dienste des Klosters. Herr Prälat Richter er-
widerte, daß er diese Arbeiten und alle Schwierig-
keiten gern auf sich genommen habe, da er ja ho-
fen dürfe, daß das Kloster reicher Segen ausgeben
werde. Der stellvertretende Gymnasialdirektor,
Herr Prof. Seydewitz, dankte der Kapuziner-
Brüder für die Botschaften auf ihre Mitschüler
am Gymnasium einen guten Einfluss ausüben
und dieselben zu regem Streben anzuregen würden.
Gegen Schluß der Feier präsentierten sich auch
noch die 12 Böslinge, welche Unterprimaner, um
durch musikalische Darbietungen die Gäste zu un-
terhalten.

Das relative Wachstum der Bevölkerung
in der Provinz Westfalen. Wenn auch noch nicht
die endgültige Bearbeitung der Ergebnisse der letz-
ten Volkszählung vorliegt, so sind doch schon jetzt
Berechnungen über den Umfang möglich, in dem
die Bevölkerung sich seit der vorletzten Volkszäh-
lung am 1. Dezember 1905, vermehrt hat. Dabei
interessiert weniger das absolute als das relative
Wachstum. Betrachten wir unter diesem Gesicht-
spunkte die Bevölkerungszunahme in der Pro-
vinz Westfalen, so ergibt sich, daß die Zunahme in
dem Zeitraum von 5 Jahren, der zwischen der
letzten und vorletzten Volkszählung liegt, im Me-
dianbezirk Münster 20,89, im Bezirk Arn-
berg 13,62 und im Bezirk Minden 7,15 Proz. be-
tragen hat. Im Stadtkreis Münster war eine
Bevölkerungszunahme von 10,82 Proz. zu ver-
zeichnen. In Westfalen haben eine solche von 20,91
Proz. Von den übrigen münsterländischen Städ-
ten seien hervorzuheben Bocholt 10,44 Proz., Bor-
den 9,25, Coesfeld 11,41, Gronau 10,29, Stadt-
lohn 39,56 Proz. Die Städte des eigentlichen In-
dustriegebietes hatten natürlich ein viel stärkeres
Wachstum. B. Buer 52,76 Proz. Von westfäl-
ischen Landgemeinden zeichneten sich durch ein
starkes Anwachsen der Bevölkerung aus: Seim
121,74 Proz., Bövel 274,76, Bedum 165,15, Rheine
a. d. Ems 43,79, Rottrop 37,40, Medlinghausen-
Land 22,07, Gladbeck 22,73, Vort-Gewier 40,98, Dat-
eln 158,07, Herweh 45,60 Proz. Allen diesen Zif-
fern liegt der Gebietsstand der letzten Volkszäh-
lung zugrunde, sodaß also die Gebietsveränderun-
gen zwischen der letzten und vorletzten Volkszäh-
lung nicht berücksichtigt werden.

Schutz der Vogelwelt. Im Hinblick auf
die jetzt eintretende Brutzeit der Vögel und die
um diese Zeit gewöhnlich mit sich greifende Unruhe
des Vogelfanges wird hiermit in Erinnerung ge-
bracht, daß nach § 21 der Feld- und Forst-Polizei-
Verordnung vom 6. Mai 1882 sowie des Vogel-
schutzbereiches vom 30. Mai 1908 das Zerfetzen und
das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der
Vögel, das Zerfetzen oder Ausheben von Eiern,
das Ausheben und Töten der Jungen verboten
ist. Desgleichen ist der Verkauf, der Verkauft, die
An- und Verkaufsmittel, das Zerfetzen, die Ein-
führung und die Durchfuhr und der Transport
der Nester und Brut einer in Europa einsei-
tigen Vogelarten unterliegt. Zuwiderhandlungen
werden mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit
Gefängnis bestraft. Der gleichen Strafe unterliegt, wer
es unterläßt, Kinder oder andere unter seine Ge-
walt stehende Personen, welche seiner Aufsicht un-
tergeben sind, und zu seiner Haushaltung gehö-
ren, von der Übertretung dieses Gebotes abzuhal-
ten.

Diebstahl. 17. April. Brand. Gestern nach-
mittag erschollen in unserer Gemeinde Feuer-
alarme. Es brannte das Haus des Adersers Johann
Hund. Leider fiel das ganze Anwesen und ein
Teil des Mobiliars dem Feuer zum Opfer. Das
Vieh konnte noch gerettet werden. Die Entsch-
tungsursache des Brandes, der auf der Tonne aus-
brach, konnte noch nicht festgestellt werden. Glück-
licherweise ist alles versichert.

Loikum, 17. April. Schulnachricht. Am Mon-
tag wurde unser neuer Lehrer, Herr Th. Harde-
ring aus Wadit durch den Ortschulinspektor Drn.
Pfarrer Richter in sein Amt eingeführt. Mögen
ihm viele Jahre erfolgreicher Tätigkeit bei uns
beschieden sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Musik.

in Mülheim (Ruhr): 17. April. (Telegr.) Ein
nach hier verlegter Eisenbahnbeamter überschritt
am Bahnhof Mülheim-Speldorf die Geleise, um
sich nach der Ankunft seiner Möbel zu erkundigen.
Hierbei wurde er von einem Rangierzug erfasst
und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt. Die
Familie des Verunglückten sollte heute aus Kob-
lenz hier eintreffen.

Ein deutsch-russischer Grenzzwischenfall.

in Gumbinnen 17. April. (Telegr.) Gestern
wurde der Rgl. Grenzkommissar Dreßler, der in
Gumbinnen stationiert ist, am Grenzbahnhof Bir-
ballen, als er, um die Gräben zu Dohna über die
Grenze zu begleiten, russischen Boden betrat, ver-
haftet und sofort nach Wilna transportiert. Die
russischen Stellen haben sofort die nötigen Schrit-
te unternommen.

Untergang der „Titanic“.

in Newyork, 17. April. (Telegr.) Neueren
Nachrichten zufolge sollen über 2000 Personen bei
dem Untergang der „Titanic“ ums Leben gekom-
men sein und 700 Personen gerettet. — Die Car-
pathia befindet sich 595 Seemeilen von hier. An
Bord ist alles wohl.

Explosion in einem Bergwerk.

in Aarbh (Böhmen), 17. April. (Telegr.) Bei
einer Explosion in einem Kohlenbergwerk kamen
3 Personen ums Leben. 4 wurden schwer verletzt.

Standesamts-Nachrichten der Stadt Bocholt

für die Zeit vom 16. bis 31. März 1912.

(Nachdruck verboten.)

Geburten.

16. Joseph Franz S. v. Fuhrnrecht Joh. Groeneboom
und Maria Wühr. — Paula Anna Hendrika T. v. We-
ber Hermann Bettina und Frieda Dreßler. — Joseph
Sein S. v. Mauer Hendrik Jansen und Josephina Sell.
— Karoline Auguste T. v. Weber Joh. Reinhold und
Maria Kampmann. — 17. Joseph Bernh. S. v. Weber
Sein. Elsemann und Elisabeth Kruse. — Wilhelm Karl
Joseph S. v. Fabrikant. Lorenz Jansen und Johanna
Grien. — 19. Margareta Bernhilda T. v. Schreiner
Sein. Jüfing und Wilhelmina Johanna Himmelberg.
Bernh. Wih. S. v. Schreiner. Bernh. Stenens und
Elisabeth Welling. — 20. Agnes Wilhelmina
Genette T. v. Weber Sein. Westhoff und Anna Terwelle.
— Joh. Joh. S. v. Tappehner Bernh. Telske und Elsi.
Tenhofen. — 21. Katharina T. v. Maubilligart. Joh. Elger
und Maria Luise Bernh. — Alma Maria Karola T. v.
Bäckermeister Julius Sinnad und Anna Josephina Kemper.
— Edwin Peter S. v. Fabrikant Johannes Schneider
und Elisabeth Dörmann. — 22. Werner Theodor Sein.
S. v. Telegraphenarbeiter. Sein. Went und Anna Christina
Wiemers. — Wilhelmina Maria T. v. Juchneider Joh.
hannes Kampmann und Johanna Maria Rüppers. — 23.
Herm. Johann S. v. Juchner August Gores und Maria
Alida Katering. — Antonia Maria T. v. Eisenbahnar-
beiter. Hünig und Wilhelmina Hünig. Hubert Oswald
S. v. Fuhrnrecht Theodor Pöf und Wilhelmina Anton.
Alida Bernhilda Maria T. v. Schleiermacher. Joseph
Bettina und Elisabeth Franziska Kornmann. — Katharina
T. v. Modellschneider Bernh. Wuppings und Ludovilla Theo-
dora Gbers. — 24. Herm. Alibert S. v. Bahnarbeiter. Bernh.
Wienhaus und Maria Giesing. — 25. Albert Wih. Karl
S. v. Lagerarbeiter. Albert Krone und Antonia Bernhilda
Overdief. — Franziska Johanna Josepha T. v. N. N.
— 26. Joh. S. v. Weber Sein. Wöggeling und Maria
Eli. Welling. — Rosalia Eli. T. v. N. N. — 26. Ma-
ria Antonia T. v. Wilschutse Bernh. Schmitz und Anna
Bernhilda Jansen. — Johanna Bernhilda Maria
T. v. Schneidermeister. Joh. Tenhofen und Hendrika
Alida Benegorff. — Joh. S. v. Juchner. Jan Nij-
lamp und Gertrude Dylgraaf. — 27. Alida Juch. T. v.
Kaufmann Ferdinand Welling und Eli. Welling. —
Herm. S. v. N. N. — 28. Wilhelm Hermann S. v. Juchner.
Sein. Dörmann und Johanna Maria Welling. — Ma-
ria Auguste T. v. Juchner Otto Sonntag und Auguste
Bartel. — Karl Joh. S. v. Juchner Johann Pöf und
Grada Krobber. — Sein. Alib. S. v. Juchner. Rams und
Gerhilda Krobber. — Hugo Karl Alois S. v. N. N.
— Paula Eli. T. v. Juchner Johann van Deven und
Gertrude Josephina Kampmann. — 29. Gertrude Johanna
T. v. Untermeister. Franz Jansen und Anna Selma Gail-
tink. — Maria Magdalena T. v. Spinnmeister. Anton Wül-
ten und Maria Josephina Heinrichs. — Waldemar Joh.
S. v. N. N. — Hildegard Katharina Ludovilla T. v. Juch-
ner. Juchner. Johann Jansen und Maria Juchner. —
Leo Sein S. v. Schuhmachermeister. Theod. Spitthoff und
Johanna Hendrika Michelbrink. — 30. Joh. Joh. S. v.
Weber Joh. Giesing und Johanna Bernhilda Maas.
— Alois Karl S. v. Eisenbahnarbeiter. Alois Giesing und
Femine de Molder. — Maria Bernhilda T. v. Weber
Anton End und Amalie Stenelsen. — Johanna Korne-
lia T. v. Erdarbeiter. Herr Overdief und Beita Simon. —
Gertr. Herm. S. v. Juchner. Herrn Stenens und Joh. Gertr.
Wienhaus. — Bernh. S. v. Juchner. Bernh. Welling und
Maria Christina Juchner. — 31. Maria Wilhelmina T. v.
Weber Bernh. Telske und Wilhelmina Antonia van
den Berg. — Frieda Genette T. v. Bahnarbeiter. Bernh.
Meiering und Johanna Maria Weis.

Storbefälle.

16. Christa Gertr. Juchner geb. Hüls 38 J. — 17.
Häcker Bernh. van der Heide 52 J. — 23. Ernst Vening
7 J. — Katha. Wuppings 1/2 J. — 27. Witwe Eli-
van der Linde geb. Wuppings 66 J. — Chefr. Alida Be-
len geb. Welling 81 J. — Witwe Elisabeth Welling geb.
Theilhen 70 J. — 29. Juchner Theod. Giesing 43 J. v. Juch-
ner. Juchner. Peter Joseph Wuppings 55 J. — 28. Herm.
Juchner 19 1/2 J. — 29. Juchner Wih. Wöggers
63 J. — Chefr. Anna Keth geb. Wülfert 77 J. — Ge-
werbloser Juch. Joh. Telske 68 J. — 30. Weier Otto
Peter Stenelsen 37 J. — 31. Gartenarbeiter. Anton Boock-
mann 67 J. — 31. Viktor Joseph Schneiders 7 1/2 Wochen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph
Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für
den Nekrolog: und Angelegenheiten: Wilhelm
Baumelher.

Notationsdruck und Verlag: F. & H. Temming.
Sämtlich in Bocholt.

Radrennbahn

Heidefeld bei Bocholt.

Sonntag, den 21. April 1912, nachm. 3 1/2 Uhr:

75 Km.-Rennen

hinter 24pferd Schrittmachermotoren.

Ferner: Fliegerrennen.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf: 45, 90 Pf. und 1,60 Mk.

An der Kasse: 55 Pf., 1,00 M. und 1,75 Mk.

Teilnehmer:

Alfred Wissmann, Dortmund, Meisterschaftsfahrer von
Westfalen.
Schrittmacher Paul Lange, Berlin.
H. Hollaar, Amsterdam, Holländischer Rekordhalter.
Schrittmacher Heinrich Wronker, Köln.
Hermann Kötter, Berlin, Treptower Rekordhalter.
Schrittmacher Albert Heymann, Köln.
Paul Thiele, Erfurt, Meisterschaftsfahrer von der Lausitz.
Schrittmacher P. Tempelen, Düsseldorf.

STATT KARTEN.
Die glückliche Geburt eines prächtigen
2 Jungen 2
zu zeigen hochachtungsvoll
Redakteur JOS. WEBER und FRAU
JOS. PHA geb. TEUWSEN.
BOCHOLT, 17. April 1912.

Grundstücks-Verkauf.
Die der Stadt Bocholt (Langenberg'sche Armenstiftung) gehörenden an der Nordallee gegenüber dem alten Friedhof gelegenen Parzellen Nr. 15 Nr. 156/98, 157/94, 158/95, 159/96, 160/97, 161/98, 162/99 und 163/92 sollen im Ganzen oder in einzelnen Teilen verkauft werden.
Die öffentliche Versteigerung derselben findet **Freitag, 26. April, vormittags 11 Uhr** im Stadtverordneten-Sitzungsraum am Osthausplatz statt. Der Versteigerungsplan und die Bedingungen können von heute an beim städt. Vermessungs- und Tiefbauamt am Osthausplatz eingesehen werden.
Bocholt, 16. April 1912.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Es wird fortgesetzt die Beobachtung gemacht, daß der Straßenverkehr in die Winterzeit verlegt wird. Auch sind in den Straßen schon Klappen, Schienen und dergl. gefunden, die an- scheinend mutwilliger Weise oder durch Rinder hinein geworfen worden.
Durch diese außerordentlichen Verunreinigungen werden die Rinnenentlässe leicht verstopft, was zu großen Unannehmlichkeiten führen kann. Besonders im Laufe des Sommers kann bei plötz- lich eintretenden Gewitterregen durch Ueberschwemmung infolge verstopfter Entlässe großer Schaden entstehen.
Jede Verunreinigung der Rinnenentlässe ist strengstens unter- sagt. Die Polizeibeamten sind angewiesen, strenge Aufsicht zu führen und jeden Uebertretungsfall unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.
Die Polizeibehörde.

Bekanntmachung.
Die Pferdemusterung im Amtsbereich Rheide findet nach der Pferde-Aushebungsvorschrift vom 1. Mai 1902 am **Freitag, 26. April d. J.** in nachstehenden Terminen statt:
1. für die Gemeinden **Rheide, Althede** am Schnittpunkt der Bahn und der Chaussee nach Rrehting, **vormittags 9 Uhr 50 Minuten**.
2. für die Gemeinden **Rehting, Wänsen und Grommet** bei der Schule in Rrehting, **vormittags 10 1/2 Uhr**.
3. für die Gemeinde **Wänsen** auf dem Gehöft Klaus in Wänsen, **vormittags 11 Uhr 50 Minuten**.
Gemäß § 4 der Pferde-Aushebungsvorschrift ist jeder Pferde- besitzer verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu ge- stellen mit Ausnahme:
a) der Pferde unter 4 Jahre alt,
b) der Hengste,
c) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefoht haben,
d) der Pferde, die in Betrieben dauernd unter Tag arbeiten,
e) der Pferde, die wegen Erkrankung nicht marschfähig sind, oder wegen Unfähigkeit zur Musterung nicht zugelassen werden dürfen,
f) der Pferde, die bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgefohten Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar be- zeichnet worden sind.
h) der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.
Außerdem sind die Regimentspräsidenten befugt, unter be- sonderen Umständen Befreiung von der Vorführung einzutreten zu lassen. Bei besonderer Dringlichkeit sind auch die Landräte hierzu ermächtigt.
Bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) ist der Pferde-Vorführ- ungsliste (Anlage a) der Ortschaft beizufügen.
Die Pferde müssen mindestens eine halbe Stunde vor dem Musterungstermin zur Stelle sein, damit die Musterung rechtzeitig erfolgen kann.
Pferdebesitzer, die ihre pflichtgemäßen Pferde nicht recht- zeitig oder nicht vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Ver- beschaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.
Rheide, den 18. April 1912.
Der Amtmann:
Vrede.

Kath. Mädchenschutzverein Bocholt.
Bureau Osterstraße, Arbeiterinnenhospiz.
Kostenlose Stellenvermittlung für Dienstmädchen.
Das Bureau ist geöffnet jeden Freitag morgen von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr.
Die Stellenvermittlung des Mädchenschutzes bezweckt:
1. Den Mädchen geeignete Stellen zu verschaffen.
2. Den Herrschaften gute Dienstmädchen zu besorgen.
Der Vorstand.
Seltene Gelegenheit.
Nur
bis zum 22. April verkaufe schwere, prima goldene
Anter-Uhren
mit 15 Rubinen und Sprungdeckel für 65 Kr.
unter weitgehendster Garantie für präzisen Gang.
Beschäftigung jederzeit gesichert.
C. Möllenbeck, Uhrmacher, Realstr. 10.

Restaurant
„Zum steifen Arm“.
Donnerstag, 18. April, abends 8 1/4 Uhr:
Familienabend.
Verstärktes Orchester von Mitgliedern der Kapelle des
56. Infanterie-Regiments.
Eintritt 25 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein
Jos. Großwiele.


Unerreicht in Preis und Qualität
sind
**Schillings-
Stahlräder.**
Alleiniger Vertreter:
Josef Schmeink,
Fahrradhandlung,
Westend 656, Westend 656.

Für die Jagd- und Reisezeit empfehle:
Rucksäcke, Gamaschen, Jagdstöcke usw.
Reiner großer Lager in
Waffen u. Munition, Jagd- u. Taschenmesser.
Fenerzeuge neuester Art.
Alle Reparaturen an Waffen werden in eigener
Werkstätte ausgeführt.
F. Döbritz,
Osterstraße 58, Fernruf 178.

Es gibt nichts Besseres als einen

„Küppersbusch“
Gas-Kocher mit Doppelsparbrenner.
Ein Versuch überzeugt, daß
MAGGI'S Suppen
in Würfel zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe von uner-
reichter Güte und Wohlgeschmack sind. Nur
mit Wasser in kurzer Zeit zubereiten. Bestens empfohlen
von Carl Teuwsen Inh. Wilh. Teuwsen, Neustr. 17

Schachtelne Schrift!
Erschienen:
Englands Weltherrschaft
und die
Deutsche „Luxus-Flotte“
von Lookout.
Preis 80 Pf.
Vorwärts bei
& A. Temming,
Buchhandlung.

Friedr. Mannesfahr Focher b. Soling.
Verand geg. Nachn. od. vorh. Kass.
Beste Restaurant
Ge. gesch. 3 Jahr. Garantie.
Kronen-Diamantstahl M. 3.25
Kronen-Silberstahl M. 2.25
Rasiermesser, Weißblech M. 1.50
Kassenschneldemaschine „Perfekt“ M. 4.50
Katalog illust. in 5000 verschied.
Artikeln sende gratis und franko.

Der Radfahrer-Verein „Westfalia“
Bocholt
veranstaltet am Sonntag, 21. April 1912 eine
Zuverlässigkeitsfahrt
auf der Strecke Bocholt-Dorsten und zurück (100 km)
betitelt: „Die Silberne Armbinde von Bocholt“.
Eintritt frei!
Eintritt frei!
Der Vorstand.

In Bocholt
findet
am Mittwoch, den 24. d. M.,
Biehmarkt
statt.

Zum 1. Mai oder später ein
tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau Eduard Ketteler,
Osterstraße 1.

Gefahren, nicht zu junges
Mädchen
zu einem kleinen Kinde baldmöglichst
gesucht. Hoher Lohn.
Offerten unter H. S. 61 an
die Expedition d. Bl.

Zum 1. Mai wird für ein
15-jähriges
Mädchen
Stelle auf dem Lande ges. such.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Für leichte Arbeit in meiner
Wäscherei
**ein Mädchen oder
einen Knaben**
— nicht unter 14 Jahren —
gegen hohen Lohn gesucht.
Jos. Heinrichs, Rheide.

Für breite Stühle finden einige
tüchtige Weber
dauernde und lohnende Beschäfti-
gung.
Kayser, Liebau & Lotze.

Wir suchen für die Schmelze
unserer Maschinenbau-Anstalt
einen tüchtigen
Schmied
im Alter von 25-35 Jahren,
der selbstständig nach Zeichnung
arbeiten kann, für dauernde
Beschäftigung.
Hkt.-Ges. Isselburger Hütte
in Isselburg.

Eine große **kleinste Bunt-
weberei** sucht für ihre Färberei
einen tüchtigen
Färbergehülfen
gegen hohen Lohn.
Offerten unter „1229“ an
die Expedition d. Bl.

WEBER
finden lohnende Beschäftigung.
C. Roesch & Cie.,
mach. Buntweberei,
Mülheim-Ruhr.

Die **Weberei** sucht als
Lehrling
für Kontor und Lager zum
baldigen Eintritt einen streb-
samem jungen Mann mit guter
Schulbildung.
Christliche Angebote mit der
Z. f. d. „Lehrling“ an
die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine gute Zukunft
bieten wir strebsamen Per-
sonen bei Lehrnahme einer
Verfahrenstechnik.
Streng reelle Sache, passend
für jedermann, ganz gleich
ob in Stadt oder Land wohn-
haft. Keinerlei Kenntnis-
nisse. Das Geschäft wird
von uns komplett einge-
richtet. Große Melame auf
unsere Kosten. Sofort gro-
ße Lohn und guter Ver-
band von Anfang an. Risiko
ausgeschlossen. Auch ohne
Aufgabe des Berufs zu be-
teilen. Nur eifrig, wenn auch
einfache Leute werden be-
rücksichtigt. Auskunst kosten-
los. Offerten sub **Zukunft**
an **Deube & Co., Köln.**

Gesucht
1 Untermeister,
1 Passierer
der auch häuslich kann,
2 Weber.
Ferd. Schüring.

Schneidermeister
erhalten dauernd nach auswärts
Beschäftigung.
Off. erb. u. L. Soh. an die
Expedition d. Bl.
Ein **faultraies, fräutiges**
Mädchen
für ganze oder halbe Tage gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Buchfrau
sucht Kunden.
Näh. Urbadhäuser 40.

Ein Bauernsohn
(Kath.), der in sämtlichen land-
wirtschaftlichen Arbeiten erfahren
ist und gut mit Pferden umgehen
kann, sucht zu Mai Stellung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Suche für mich, als
Vorarbeiter für Batterie,
Rechnung und Hof,
sowie für meine Zähler, Throst-
les- und hane-a-broches-Spin-
nerinnen, sowie auch für meinen
Sohn Stellung. Erste Zeugnisse
stehen zu Diensten.
Offerten unter R. 1257 an
die Exped. d. Bl. zu richten.

Eine
Arbeiterwohnung
an kleine ruhige Familie
zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Arbeiter-
Oberwohnung**
Ziethenstraße 14/15 zu ver-
mieten. Näheres daselbst und
Münsterstraße 14.

3 Zimmer
im Zentrum der Stadt an
ruhige Leute zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl.

Schutt
kann bei meinem Lager Kreuz-
straße abgeladen werden.
W. Blumenthal.

Arbeiter-Verein
St. Paulus.
Freitag abends 7 1/2 Uhr:
Vorstandsitzung.

Optima-Fahrräder
mit von unübertroffenem
Güte u. Haltbarkeit.
Verf. u. nichtig-
sten Originalen.
Werlangen Sie folgen-
de Aufzählung meines Hauptkataloges.
H. Timmann, Hannover 52
Inhaber Harald Kump. Gebrüder 1902
Hannover, Nähmaschinen und Fahrradwerke.

Ein Paar
Rennräder
und 5 Schlauchreifen
billig zu verkaufen.
F. Döbritz, Osterstraße 53.

Ein nur einmal gebrauchter
besserer
Sportwagen
billig zu verkaufen.
Krausenstraße 11b.

Singfutter
für Kanarienvögel,
Drosselfutter, Papageienfutter,
Finkenfutter, la Vogelsaat
empfehlen
Gehr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstr. 3,
gegenüber der Pfarrkirche.

Schönheit
verleiht ein rosiges, jugendfrisches
Antlitz, weiche, sammetweiche Haut
und ein reiner, glatter, schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Seidenf. Kitzmannsche Seife.
a. St. 50 Pf., ferner macht der
Seidenf. Kitzmannsche
rote u. rösige Haut in einer Nacht
weiß, sammetweich, zart und glänzend.
Seidenf. Kitzmannsche Seife,
a. St. 50 Pf., ferner macht der
Seidenf. Kitzmannsche

Auf der Freibank
ist Donnerstag, den 18. d. M.,
von 8 Uhr nachmittags ab
das **öffentliche Auktionslokal** zu haben
(das Pfund 30 Pf.).

Ein Boxer
gekauft und
schwarz mit schwarzer Nase
entlaufen.
Vor Ankauf wird gewarnt
wegen Belohnung abzugeben
Drogerie Fischer
am Markt.

Wer zum Frühjahr elegant
gekleidet gehen will, be-
achte die heutige Beilage der
als sehr bequeme, sehr be-
kannthe **Julius Richter**,
Spremberg L., welche jede
Maß von Herren- und Damen-
Paletot, sowie Damenkleider-
stoffen direkt an jedermann ab-
gibt.

Nr. 92
Deutsche
Der Reichstag ruft
ung des
Stats des
forf.
Es kamen zunächst
konservativer, frei-
kühner an Wort, die
Ansichten über das
Der sozialdemokra-
tisierte neben den
arbeiter besonders a-
traaktischer Zeitungen
hochschandete.
Der Abg. **Ritter**
frag seiner Partei,
verhältnisse in den
derer Preußen auf-
te der Arbeiterfürsorge
Abg. **Gottschalk**
glückliche auf dem
ge. Angesichts dieser
Sicherheit alles ge-
Abg. **Wöhler**
Geltendmachung der
Momente seien das
eine Reichsbetriebs-
Der Präsident der
terapp erwiderte de-
fragen und Ausfüh-
forhnt, daß die der
Elektrifizierung militä-
betrieben werden, ist
die Gefahr böswillig
elektrischen Betriebe
Dampftrieb. (Spre-
einrichtungen werden
nehmen mit der See-
militärische Leistung
keiner Weise beein-
überwunden werden
bar halte ich jetzt ein-
deutschen Bahnen je-
zeitbar scheint jede
vollen Betriebs- und
die Übertragung der
Zu der weiteren
Reiner-Gesellschaft (M-
Weinigen (Sp.) un-
ten kamen noch ein-
Anfragen zum Ausd-

Den W
Von
Im Walde wird
schaff lagert sich im
Buchen. Dienstbesten
aufkommen und bald
dem hellen Boden die
jungen Damen weiß
gekleidet und die
„Wie schön münd-
gar, wenn der wirt-
schaftliche gereicht w-
überst. Er ist ein b-
Mädchen und jede
Mutter zu tun.
Näheres müssen
nach ihr Vergnügen
dann wird auf dem
Hofe — was ihr w-
„Über „Düfel“
Mit nur der halbe
Sekt der jugendliche
„Na, wollen mal
den es noch aushal-
wirklich dabei haben
gelebt, mit dem Fin-
keine sich im Walde
den Vertiefung gelangt
darf die Göttin belä-
fällt dem Zauber in
Gewalt in den See
Hart sich jede gegen-
„Denn von Degen
weisen denn Ihre
„Bedanken?“ ruft die
Leins von Rindheim.
ren Auktionen, fo-

Handschuhe bekannt gute Qualität **Helene Lehmich** Nordstr. 6
tadellos im Sitz